



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt- und Rathäuser

Bluntschli, Alfred Friedrich

Stuttgart, 1900

1) Deutschland und Österreich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79322)

Gewinnung eines Rathausentwurfes zu Grunde gelegt haben, und das alle die Elemente enthält, aus denen sich ein den heutigen Anforderungen entsprechender Neubau dieser Art zusammensetzt, wenn gleich derselbe in diesem besonderen Falle zugleich Regierungsgebäude einer kleinen Handelsrepublik sein sollte.

Es sind drei ganz selbständige Zwecke, denen ein Rathaus einer solchen Stadt zu dienen hat und zu deren Erfüllung erforderlich sind:

- 1) Räume für die Verwaltung,
- 2) Räume für die repräsentativen Körperschaften und
- 3) Festräume für Abhaltung großer festlicher Versammlungen der Bürgerschaft und ihrer Vertreter.

Hiernach wurden für das Hamburger Rathaus, mit Weglassung untergeordneter Räume, wie Wachtstuben etc., verlangt:

- 1) An Räumen für Behörden:
 - a) Finanzdeputation, Räume von zusammen 950 bis 1000 qm,
 - b) Deputation für direkte Steuern von zusammen 650 bis 700 qm,
 - c) Deputation für indirekte Steuern und Abgaben von zusammen 1150 bis 1200 qm,
 - d) Verwaltungsabteilung für Handel und Gewerbe 160 bis 170 qm,
 - e) Oberschulbehörde 80 bis 100 qm,
 - f) Hypothekenamt 450 bis 500 qm,
 - g) Erbschaftsamt 240 bis 250 qm,
 - h) Landherrenschaft 240 qm,
 - i) Staatsarchiv 1000 qm;
- 2) für die repräsentativen Körperschaften:
 - f) für den Senat ein Sitzungssaal 160 bis 170 qm, dazu Kleiderablage, Sprechzimmer, Nebenräume und Kanzleizimmer 630 bis 740 qm,
 - l) für die Bürgerschaft ein Sitzungssaal mit Tribüne für Journalisten und Publikum für 196 Mitglieder 250 qm, dazu an Nebenräumen: Vorsaal, Kleiderablage, Kanzlei, Sprech- und Konferenzzimmer 550 bis 650 qm;
- 3) Festräume, zu Staatsrepräsentation und großen festlichen Versammlungen dienend, mit besonderer Haupttreppe, bestehend aus einem Hauptsaal und entsprechenden Nebenräumen; dazu ein Ratskeller mit Restauration, deren Küchen zugleich für die Bedienung der Festräume benutzt werden können.

Aus diesem Programm ergeben sich der Verschiedenartigkeit der räumlichen Bedürfnisse wegen manche architektonische Schwierigkeiten; das Erfordernis, große Säle für Fest- und Prunkzwecke zusammen mit einer Anzahl verhältnismäßig kleiner Geschäftsräume in demselben Gebäude unterzubringen, ist einer einfachen und monumentalen Lösung nicht sehr günstig. Andererseits aber liegen in dieser Schwierigkeit gerade die Elemente zu charakteristischer Ausprägung der Eigenart der Aufgabe. Aus vielen früheren Beispielen geht hervor, daß fast immer derart heterogene Elemente in einem und demselben Bauwerk vereint werden mußten und daß die Gesamterscheinung der nach ähnlichem Programm erbauten Rathäuser eine durchaus würdige, den Zweck bezeichnende und der Bestimmung entsprechende ist.

1) Deutschland und Österreich.

Um zu veranschaulichen, wie die im vorhergehenden Artikel mitgeteilten Bedürfnisse in einem Bau auf dem an Größe etwas beengten Bauplatz von 100,30^m Breite und 67,63^m Tiefe untergebracht werden können, mögen in Fig. 85 u. 86 die Grundrisse des in dem bereits erwähnten Wettbewerb mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfes von *Mylius & Bluntschli* beigefügt werden.

Das I. oder Hauptgeschoss enthält die Haupträume, nach der Hauptfassade den Festsaal mit großer, von einem Deckenlicht beleuchteter Festtreppe, ferner die Sitzungssäle für Senat und Bürgerschaft samt zugehörigem Raum. In den übrigen Stockwerken sind die Ämter verteilt.

127.
Rathaus
zu
Hamburg.

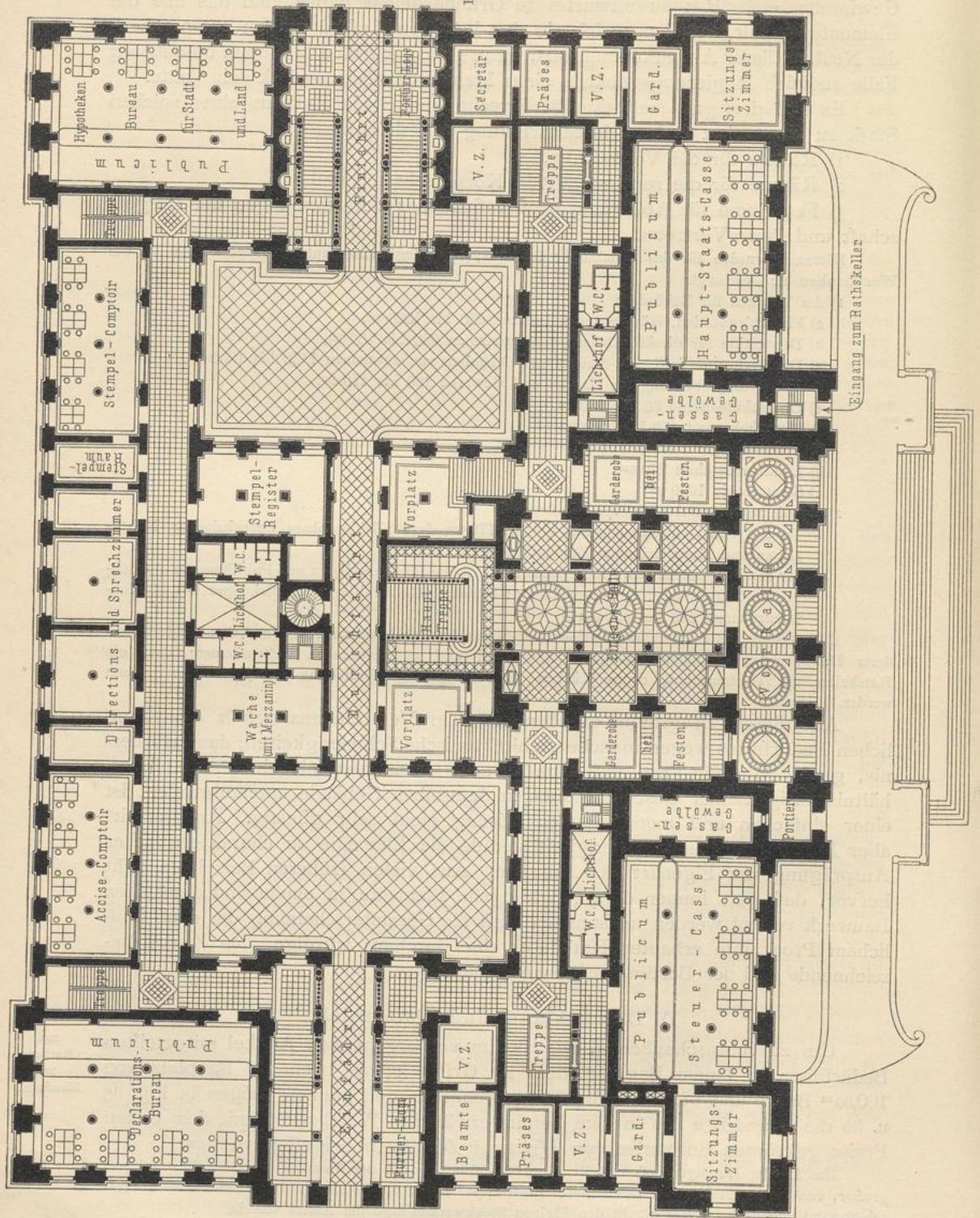


Fig. 85.

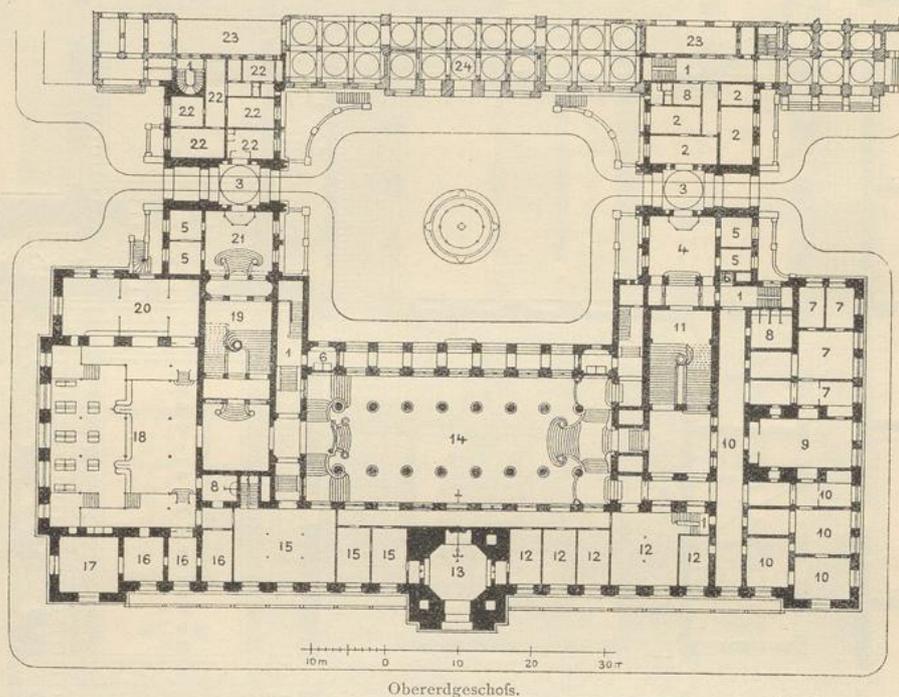
Der hier mitgeteilte Entwurf ist nicht zur Ausführung gelangt; vielmehr hat das ganze Bauprogramm eine wesentliche Umänderung erfahren, auf Grund dessen neue Pläne ausgearbeitet wurden¹⁷⁰⁾.

Das neue Rathaus zu Hamburg nach dem gemeinsamen Entwurfe der sieben Architekten: *Grotjan, Haller, Hanssen, Hauers, Meerwein, Stamman* und *Zinnow* entworfen und ausgeführt, ist in Fig. 87 bis 89^{180 u. 181)} dargestellt.

Der erwähnten Umbildung der Städteordnungen folgte in unserem Jahrhundert ein bedeutender Aufschwung des Städtewesens. Infolgedessen fanden

128.
Rathaus
zu
Wien.

Fig. 87.



Obererdgeschoss.

Rathaus zu

Arch.: *Grotjan, Haller, Hanssen,*

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Geschäfts- und Nebentreppe. | 10. Zollkommissariat. | 18. Hauptstaatskasse. |
| 2. Militärwache. | 11. Senatstreppehaus. | 19. Bürgerschaftstreppehaus. |
| 3. Durchfahrt. | 12. Domänenverwaltung. | 20. Einnahmebureau und
Schuldenverwaltung. |
| 4. Senatsvestibül. | 13. Figurenhalle. | 21. Bürgerschaftsvestibül. |
| 5. Pförtner. | 14. Diele. | 22. Dienstwohnung. |
| 6. Aufzug. | 15. Sekretariat. | 23. Lichthof. |
| 7. Justizverwaltung. | 16. Präses. | 24. Börse. |
| 8. Toilette. | 17. Sitzungszimmer der Finanz-
deputation. | |
| 9. Gemeinschaftlicher Audienz-
saal. | | |

¹⁷⁰⁾ Siehe: Deutsche Bauz. 1885, S. 97 u. 109.

Über den Hamburger Rathausbau siehe ferner:

The hotel de ville, at Hamburg. Builder, Bd. 14, S. 62.

KNOBLAUCH, E. Das Rathaus in Hamburg. *ROMBERG'S Zeitschr. f. prakt. Bauk.* 1854, S. 263.

NOHL. Entwurf zum Bau eines Rathhauses in Hamburg. *Allg. Bauz.* 1864, Notizbl., S. 399.

Entwürfe von L. BOHNSTEDT. Leipzig 1875-77.

Heft VIII, Bl. 41 u. 48: Rathhaus für Hamburg.

Rathhaus in Hamburg. *Eisenb.*, Bd. 4, S. 233; Bd. 5, S. 76 u. 139.

HASE. Ueber die Konkurrenz für das neue Rathhaus in Hamburg. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover.* 1877, S. 185.

Zur Frage des Hamburger Rathhausbaues. *Deutsche Bauz.* 1878, S. 165 u. 215.

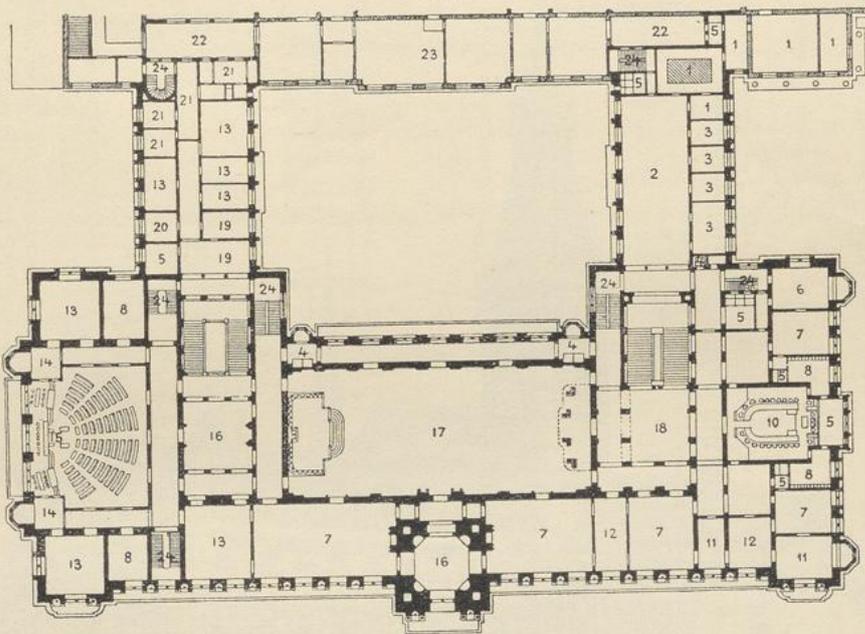
Hôtel de ville, Hamburg. Building news, Bd. 35, S. 342, 558.

Das neue Rathaus in Hamburg. Hamburg 1896.

sich eine große Anzahl von Städten, und namentlich gilt dies von Deutschland, in ihren alten Räumen beengt. Manche erlangten gegenüber früher eine größere Bedeutung und mußten zu Umbauten oder vollständigen Neubauten schreiten. Eine weitere Anzahl von Städten ist noch mit Vorbereitungen zu Neubauten beschäftigt, die sich Jahrzehnte lang unter schweren Kämpfen hinziehen können.

Von den vier bedeutendsten Rathausbauten, die in den Hauptstädten Paris¹⁸²⁾, Berlin¹⁸³⁾, München¹⁸⁴⁾ und Wien in der neueren Zeit entstanden, mag

Fig. 88.



Hauptgeschoss.

Hamburg¹⁸⁰⁾.

Hauers, Meerwein, Stamman & Zinnow.

- | | | |
|---|--|---------------------------------|
| 1. Deputation für Handel und Schifffahrt. | 9. Laube. | 17. Rathssaal. |
| 2. Senatskanzlei. | 10. Ratsstube. | 18. Senatsgehege. |
| 3. Verfügbare Arbeitszimmer. | 11. Amtszimmer. | 19. Kanzlei. |
| 4. Aufzug. | 12. Vorzimmer. | 20. Präses. |
| 5. Toilette. | 13. Konferenzzimmer und Zimmer der Bürgerschaft. | 21. Dienstwohnung. |
| 6. Kanzlei des Auswärtigen. | 14. Loge. | 22. Liebthof. |
| 7. Konferenzzimmer des Senats. | 15. Sitzungssaal der Bürgerschaft. | 23. Börse. |
| 8. Kleiderablage. | 16. Foyer. | 24. Geschäfts- und Nebentreppe. |

¹⁸⁰⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1895, S. 301. — Siehe auch die Darstellungen in: LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1894–95. Bl. 72–77.

¹⁸¹⁾ Nach einem Lichtdruck von Strumper & Co. in Hamburg.

¹⁸²⁾ Siehe: BALLU, T. & DEPERTHES. *Reconstruction de l'hôtel-de-ville de Paris*. Paris 1883.

Das neue Stadthaus in Paris. Schweiz. Bauz., Bd. 1, S. 25.

LICHT, H. Die Architektur der Gegenwart. Berlin 1886. Taf. 29.

The new hotel de ville, Paris. The salle de seances. *Builder*, Bd. 45, S. 465.

¹⁸³⁾ Siehe: Die Concurrenzpläne zum Berliner Rathhausbau. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1858, S. 149. KNOBLAUCH, E. Entwurf zum neuen Rathhause von Berlin. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1859, S. 98.

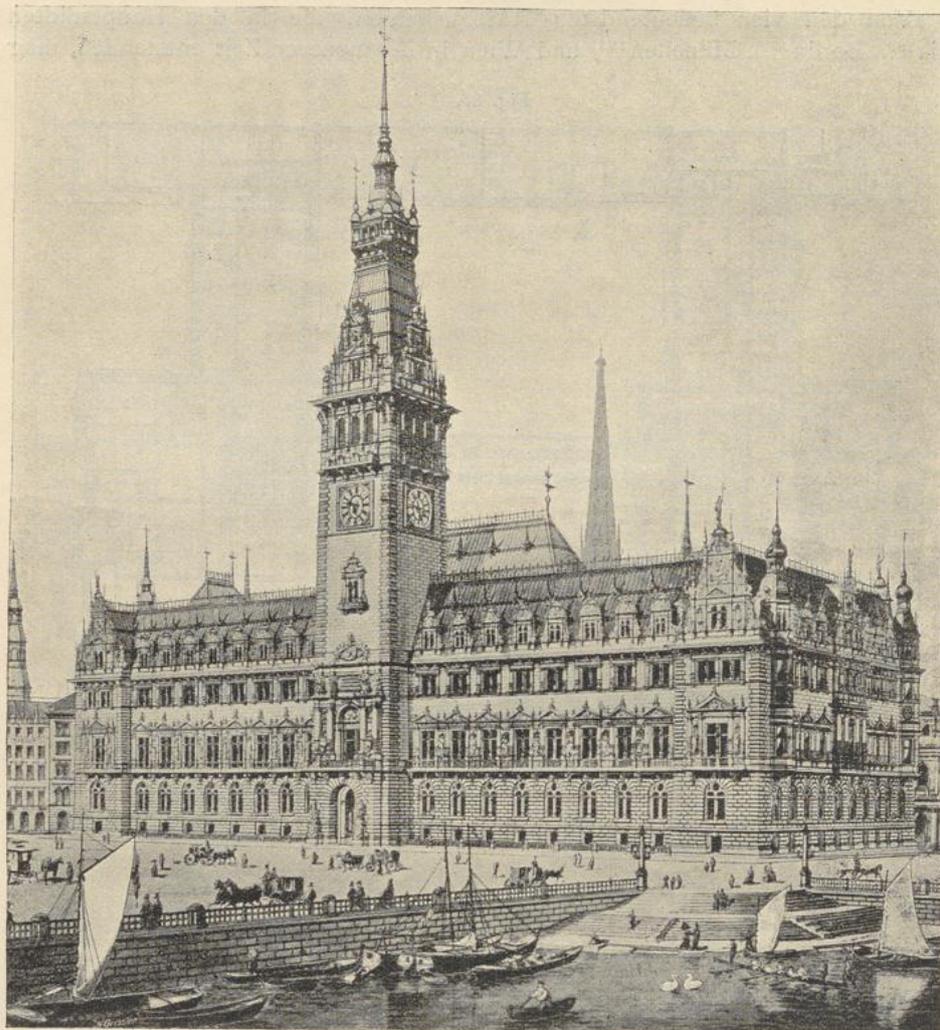
NOHL, M. Drei Entwürfe zu einem neuen Rathhause für Berlin. Glogau 1865.

Das neue Berliner Rathhaus. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1866, S. 60.

The new Berlin town hall. Builder, Bd. 26, S. 697.

das letztere, von dem durch die Gefälligkeit seines Meisters († *F. v. Schmidt*) genaue Angaben vorliegen, als ein Beispiel eines großartig angelegten Baues angeführt und einer näheren Betrachtung unterzogen werden (Fig. 90 bis 92).

Fig. 89.



Rathaus zu Hamburg.

Schaubild¹⁸⁵⁾.

¹⁸⁴⁾ Siehe: WAESEMANN. Das neue Rathhaus in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1873, S. 3. (Auch als Sonderabdruck erschienen; Berlin 1873.)

Rathhaus in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Teil I, S. 285. — 1896: Teil II, S. 121. *The Berlin town hall. Builder*, Bd. 40, S. 304.

MEYER, L. A. Das neue Rathhaus zu Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1882, S. 301.

WAESEMANN, H. F. Das neue Rathhaus zu Berlin. Text von L. A. MEYER. Berlin 1886.

¹⁸⁵⁾ Siehe: Rathhaus in München. Allg. Bauz. 1868–69, S. 12.

Das neue Rathhaus in München. Bautechnischer Führer durch München. München 1876. S. 206.

Le nouvel hôtel de ville de Munich. La semaine de const. 1877–78, S. 234.

HAUBERRISSEK, G. Das neue Rathhaus in München. München 1883.

LICHT, H. & A. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin 1878–82. Band 1.

Taf. 75: Rathhaus in München; von HAUBERRISSEK.

An der prachtvollen, breiten Ringstraße gelegen und von dieser durch einen großen, mit Anlagen bedeckten Platz getrennt, bedeckt das Gebäude einen Platz von 152 m Länge und 123 m Breite (187 000 qm, wovon 154 000 qm überbaut), ist ringsum frei stehend und von breiten Straßen umgeben. Dieser große Bau ist auf sehr klare und übersichtliche Weise in regelmäßiger Anlage gegliedert und hat in der Hauptachse einen großen mittleren Hof von 81 m Länge, 35 m Breite und rechts und links von diesem symmetrisch angelegt je drei kleinere Höfe; es enthält der Hauptsache nach folgende Räumlichkeiten: den großen Festsaal mit Nebenräumen und besonderer Treppe als Repräsentationsräume der Gemeinde, den Sitzungssaal des Gemeinderates mit Zubehör, Galerien, Nebenräumen, Sektions-, Kommissions- und Arbeitszimmern der Gemeinderäte, Kanzleien des Bürgermeisters und Stellvertreters, den Sitzungssaal des Magistrats mit Nebenräumen, die städtische Bibliothek und das Archiv; ferner Räume für ein Museum, die Amtsstuben für sämtliche Ämter der Stadt, die Wohnung des Bürgermeisters und des Magistratsdirektors; endlich Wohnungen für Inspektor, Diener, Pförtner, Wächter etc.

Die Hauptsäle samt Zubehör sind ihrer Bedeutung entsprechend in das I. oder Hauptgeschoss (Fig. 90) verlegt, und zwar der Festsaalbau an die Hauptfassade nach der Ringstraße zu. Er besteht aus einem großen Festsaal und seinen Nebenräumen. Ersterer (Fig. 92¹⁸⁰), von 56,80 m Länge, 19,00 m Breite und 13,30 m Höhe, enthält an den Schmalseiten chorartige Ausbauten für Orchester und an der Langseite Arkaden, von denen die eine nach dem Platz zu als offene Loggia dem Saal vorgelegt ist. In der Höhe des II. Obergeschosses ziehen sich, durch zwei vom Festsaal aus zugängliche Treppen erreichbar, die Galerien an den Seiten desselben hin; gegen den Saal sind diese Galerien mit Marmorsäulchen, die reich ornamentierte Arkaden tragen, abgeschlossen; die Wand gegen die Loggia enthält die Arkaden in derselben Höhe, ohne eine Galerie zu bilden. In der Mittelachse ist das Turmgemach architektonisch ausgebildet und in den Raum mit einbezogen. Links und rechts vom Saal reihen sich die Speisesäle mit Buffets, Rauchsäulen und Nebenräumen an. Im gleichen Geschoss liegt in der Mitte der Westfassade der Sitzungssaal für den Gemeinderat von 345 qm Fläche und mit Raum für 150 Sitze. Dieser Saal geht ebenfalls durch zwei Stockwerke und hat an drei Seiten Galerien für die Zuhörer. Seine Decke ist reich in Holz geschnitzt, die Beleuchtung durch Kandelaber und einen 170-flammigen Bronzekronleuchter bewirkt. Nach der Straße zu liegt vor dem Saal ein großer, durch zwei Türen zugänglicher Balkon. An den Saal schließen sich Vorsäle, Kleiderablage, Arbeits-, Sektions- und Kommissionszimmer der Gemeinderäte an.

Auch der Sitzungssaal des Magistrats mit Nebenräumen liegt im Hauptgeschoss, und zwar in der Querachse des großen Hofes, und ihm gegenüber ein gleich großer Saal, für Museumszwecke bestimmt.

Alle diese Räume sind durch geräumige, geradarmige Podesttreppen zugänglich; besonders dienen zwei große Haupttreppen als Zugänge zu den Festräumen.

Im Erdgeschoss entspricht dem Festsaal eine große Halle, genannt Volkshalle, von 34 m Länge und 11 m Breite, die heizbar ist und zu Versammlungen benutzt werden kann; sie ist in der Mittelachse von der Hauptseite her durch die Turmhalle zugänglich und bildet ihrerseits den Zugang zu den Vestibülen der Festtreppen und zu den Arkadenhallen, die den großen Hof im Erdgeschoss ganz umgeben. Die Einfahrt in das Gebäude findet durch die großen Vestibüle statt, die in der Mitte der Seitenfassade liegen, und durch die kleineren Mittelhöfe in den großen Hof. Bei großen Festen kann der Zugang zu den Festräumen an der Vorderseite, die Zufahrt durch die eben genannten Zufahrts-Vestibüle stattfinden, während die Ausfahrt sich in der Hauptachse nach Westen befindet. Die großen Treppenhäuser haben eine solche Gestalt und Lage, daß sie von beiden Seiten bequem zugänglich sind.

Bei den außerordentlichen Erfordernissen an Räumen war es notwendig, fünf Geschosse anzulegen, nämlich ein Erdgeschoss von 4,30 m Höhe, ein I. Zwischengeschoss von 4,74 m Höhe, ein II. Zwischengeschoss von gleicher Höhe, ein I. Ober- oder Hauptgeschoss von 7,60 m, ein II. Obgeschoss von 5,00 m Höhe, auf die ein durchlaufendes, 1,30 m hohes Hauptgesims einen ruhigen Abschluss bildet. Erdgeschoss und I. Zwischengeschoss sind an der Hauptfront und im Hof zu einer Arkade zusammengezogen, ebenso das I. und II. Obergeschoss für die großen Säle. Die Einteilung der Gebäudetrakte ist mit Rücksicht auf den Amtsgebrauch so, daß gegen die Straße die Geschäftsräume gelegt sind; daran schließen sich, parallel damit laufend, die Vorzimmer und mit diesen parallel die von den Höfen aus beleuchteten Flurgänge an. Letztere verbinden, so weit notwendig, die Gebäudeteile auf zweckmäßige und übersichtliche Weise, und es münden auf sie sämtliche Treppen.

Von den Ämtern sind diejenigen, die mit dem Publikum den größten Verkehr haben, in die unteren Stockwerke verlegt. Im Erdgeschoss liegen nordwestlich das Konskriptionsamt, südwestlich

¹⁸⁰) Faks.-Repr. nach: LICHT, a. a. O., Bd. II, Taf. 34.

Arch.:
F. v. Schmidt.

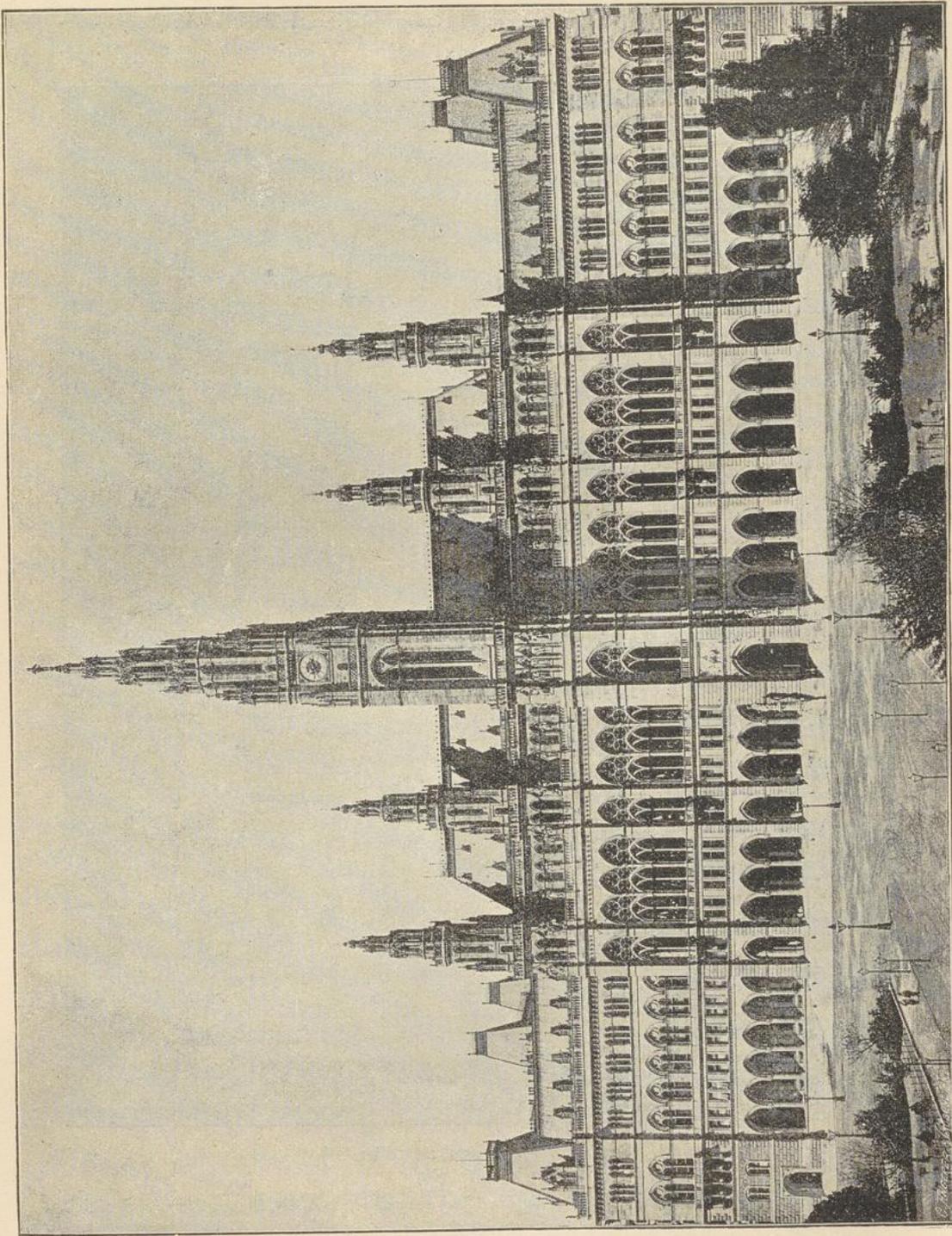


Fig. 91.

Rathaus zu Wien.

das Armenamt und Einreichungsprotokoll, nordöstlich das Militäreinquartierungsamt, südöstlich das Marktkommissariat.

Außerdem sind in diesem Geschofs an den Eingängen gelegen: die Pfortner- und Hausdiener-
Fig. 92.



Festsaal im Rathaus zu Wien¹⁸⁶).

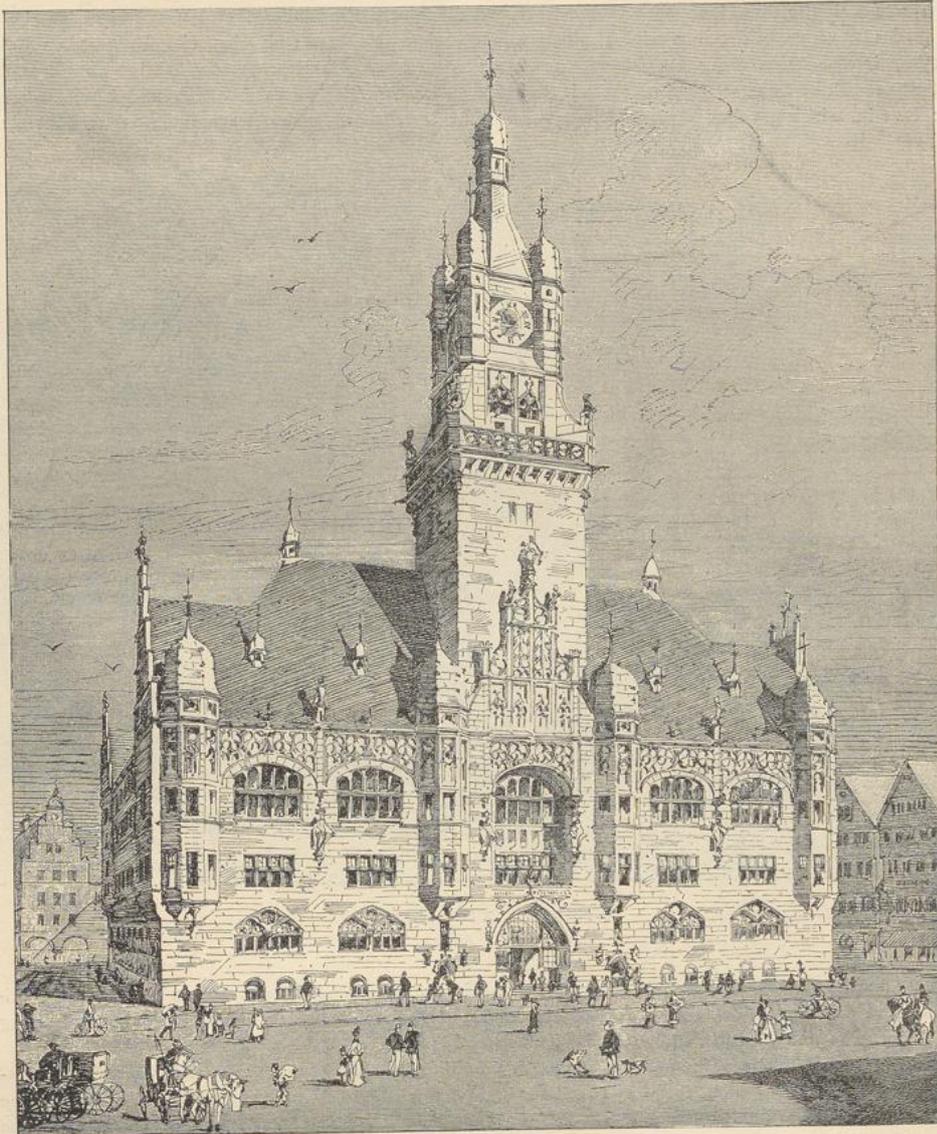
Arch.: v. Schmidt.

wohnungen, die Militärwachtstube, Räume für die Löschmannschaft und die Einfahrt in die vier kleineren Eckhöfe.

Im I. Zwischengeschofs liegen: das Steueramt, das Oberkammeramt, das Totenschreiberamt und Magistratsbureau. Im II. Zwischengeschofs befinden sich das Stadtbauamt, die Wohnung des Bürgermeisters

und des Magistratsdirektors. In den Trakten gegen den großen Hof sind die Bibliothek, das Archiv und das Museum, im Trakt gegen die Ringstraße die zugehörige Waffensammlung untergebracht, ferner die Kleiderablagen zu den Festräumen. Das II. Obergeschoß enthält die Buchhaltung, das Expedit, die Registratur, das Stadtphysikat, das statistische und verschiedene Magistratsbureaus. Die Keller

Fig. 93.



Rathaus zu Stuttgart.

Nach dem zur Ausführung angenommenen Entwürfe von *Vollmer & Jassoy*¹⁰⁰⁾.

enthalten große Aufbewahrungsräume und unter den Hauptfesttreppen zwei große, gewölbte Räume für den Rathauskeller.

Die Heizung des Gebäudes ist eine »durch Dampf aktivierte« Sammelheizung. Die großen Kesselhäuser sind in den Höfen angeordnet; mit der Heizung ist eine ausgiebige Lüftung mit teilweiser

Handbuch der Architektur. IV. 7, a. (2. Aufl.)

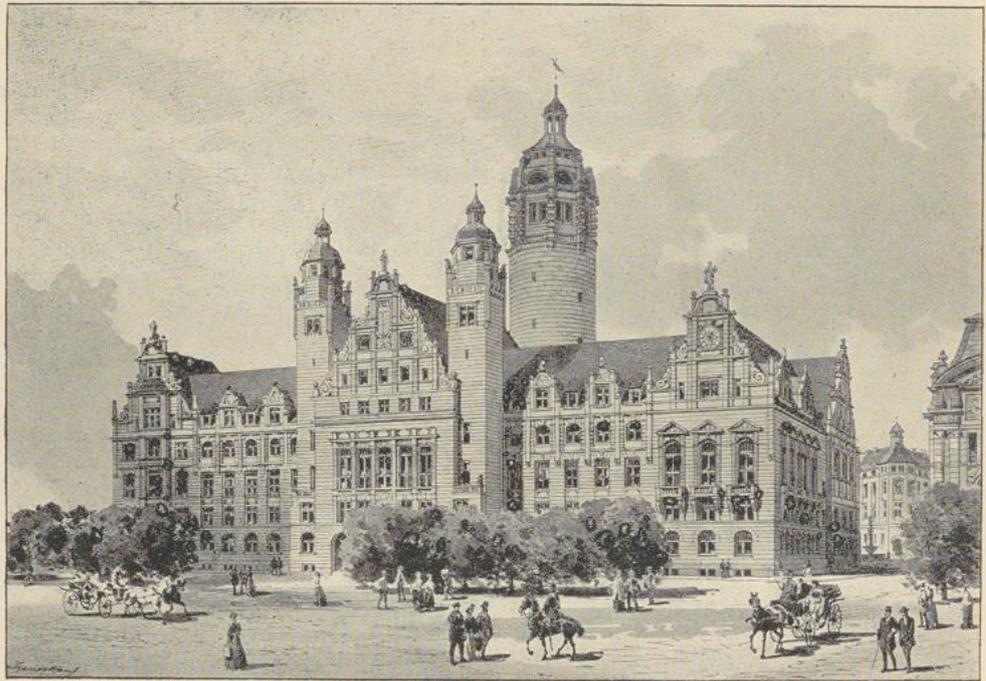
Benutzung mechanischer Hilfsmittel verbunden. Selbstverständlich ist das Gebäude mit Wasser zum Trinken und zu Feuerlöschzwecken auf das reichlichste versehen.

Der ganze Bau ist in allen Stockwerken mit feuersicheren Decken abgedeckt: Gewölbe zwischen eisernen Trägern, Hallen und Flurgänge dem Stil entsprechend mit Stein und Backstein. Die Fassaden sind in Haustein ausgeführt, ebenso der große Hof und die zwei kleinen Höfe in der Querachse, die übrigen Höfe aus Stein und Putzflächen mit Anwendung von Sgraffito. Die Dachstühle sind in Eisen konstruiert, die Dächer in grauem englischem Schiefer gedeckt.

So weit die Anordnung des Grundrisses und die innere Einrichtung.

Das Äußere bildet eine viel gegliederte, imponierende Masse: an den vier Hauptecken Eckrisalite, in der Mitte jeder Fassade ein ausgeprägter und um ein Geschloß das Übrige überragender Mittelbau. Hohe Fenster, geschmückt mit Steingäuben und allerlei Zierat aus Zink und Eisen, krönen den Bau in wirkungsvoller Weise. Die systematische Durchführung der wagrechten, durchlaufenden

Fig. 94.



Rathaus zu Leipzig.

Arch.: *Licht.*

Gesimse bestimmt den eigenartigen Charakter der hier zur Anwendung gebrachten gotischen Architektur, und die mannigfachen Einzelheiten zeigen das Bestreben, in freier, selbständiger Durchbildung die italienische und deutsche Bauweise dieser Kunstperiode zu verschmelzen.

Die Hauptfassade (Fig. 91) ist besonders charakteristisch ausgezeichnet. Ein ihrer Mitte vorgelegter, bis zu 100 m aufsteigender Turmbau und vier kleinere Türme zieren den Mittelbau; eine große Arkadenhalle im Erdgeschloß, die auf hohem Stufenbau sich erhebt, und darüber die reiche Loggienarchitektur mit großen, offenen, von Maßwerk gezierten Bogenöffnungen, welche den Festsaalbau zum Ausdruck bringen, sind von glücklichster Wirkung. Der ganze Bau zeichnet sich vornehmlich durch die Klarheit seiner Anordnung, seiner Größenverhältnisse und seine gelungene Charakteristik als Rathaus aus¹⁸⁷⁾.

¹⁸⁷⁾ Über den Wiener Rathausbau siehe auch:

The new town hall, Vienna. Builder, Bd. 35, S. 978; Bd. 41, S. 512; Bd. 45, S. 667.

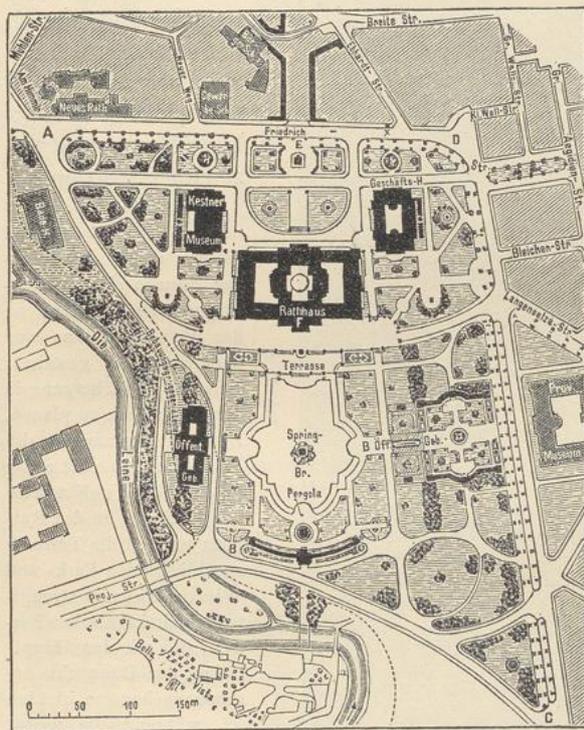
Neues Rathhaus in Wien: WINKLER, E. *Technischer Führer durch Wien*. 2. Aufl. Wien 1874. S. 178.

Das neue Rathhaus der Stadt Wien. *Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1883, S. 241.

Unter den großartigen Rathausneubauten der allerneuesten Zeit ragen un-
streitig diejenigen zu Stuttgart¹⁸⁸⁾, Leipzig¹⁸⁹⁾ und Hannover hervor. Die
beiden zuerst genannten Bauwerke sind durch Fig. 93¹⁸⁰⁾ u. 94 dargestellt. Die
Pläne des letztangeführten Rathauses sind in Fig. 96 bis 99¹⁹¹⁾ wiedergegeben.

Das alte, am Markte gelegene und von Hase meisterlich wiederhergestellte
Rathaus zu Hannover (siehe Art. 28, S. 26) reichte schon seit lange nicht mehr aus.
Ein früheres Königliches Palais wurde später zu einem neuen Rathaus um-
gewandelt; aber auch dieses deckte das Bedürfnis der sich rasch entwickelnden
Stadt nicht. So faßte man den Gedanken zu einem Neubau und wählte als

Fig. 95.



Rathaus zu Hannover.

Lageplan¹⁹¹⁾.

Arch.: Kösser.

Das neue Rathaus der Stadt Wien. Schweiz. Bauz., Bd. 2, S. 80.

The new town hall, Vienna. Building news, Bd. 45, S. 406.

SCHMIDT, F. Das neue Wiener Rathaus. Publ. v. P. BAMBACH & M. GREBNER. Wien. (Nur ein Heft erschienen.)

LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Bd. II, Taf. 34 ff.

¹⁸⁸⁾ Über den Rathausbau zu Stuttgart siehe: Der Wettbewerb um den Entwurf eines Rathauses für Stuttgart. Deutsche Bauz. 1885, S. 309.¹⁸⁹⁾ Über den Rathausbau zu Leipzig siehe:

Der Entwurf zum Rathausbau für Leipzig. Deutsche Bauz. 1890, S. 73.

Der Neubau des Rathauses zu Leipzig. Centralbl. d. Bauverw. 1890, S. 87.

Die Preisbewerbung für den Neubau des Rathauses in Leipzig. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 287.

Der Wettbewerb um den Entwurf eines neuen Rathauses für Leipzig. Deutsche Bauz. 1897, S. 329, 337.

347, 349, 357.

¹⁹⁰⁾ Faks.-Repr. nach: Ueber Land und Meer 1898, S. 516 u. 517.¹⁹¹⁾ Faks.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 403, 418 u. 419.¹⁹²⁾ Siehe: Deutsche Bauz. 1896, S. 324, 329, 353.129.
Rathäuser
zu
Stuttgart,
Leipzig
und
Hannover.

Platz die Anlagen außerhalb
der Friedrichsstraße gegen
die Maschewiesen hin. Ein
erster Wettbewerb¹⁹²⁾ im
Jahre 1896 führte zu einem
zweiten, engeren Wettbe-
werb, zu dem 6 Architekten
aufgefordert wurden.

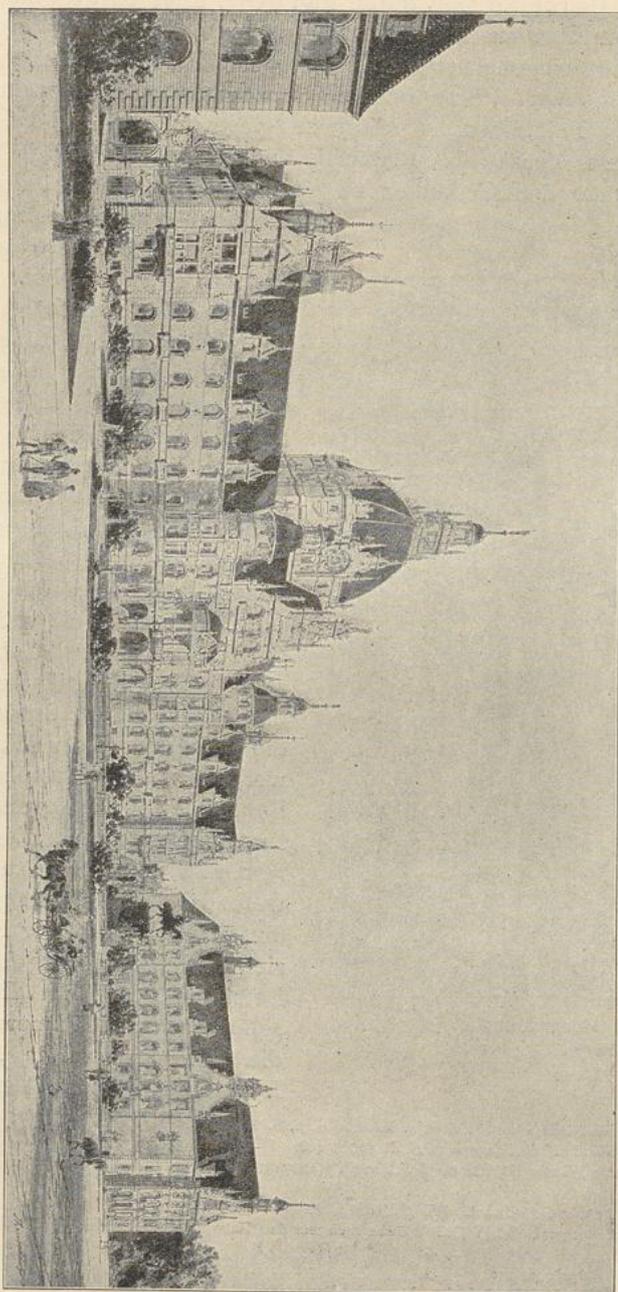
Da in den Anlagen auf
der Baustelle schon ein mo-
numentaler Bau, das Kestner-
museum, bestand, so wurde im
neuen Programm die Vor-
schrift gemacht, die verlang-
ten Räume in zwei Gebäude
zu verteilen: ein kleineres für
das Stadtbauamt, sowie für
die Verwaltung der Wasser-
werke und der Kanalisation
bestimmt und als Gegenstück
zum Kestnermuseum dienend;
ferner zwischen beide zurück-
tretend, mit der Front gegen
die Anlagen nach der Fried-
richstraße, das Hauptgebäude.
Letzteres sollte im Erdge-
schofs die Stadtkämmerei und
die Steuerverwaltung, im
I. Obergeschofs inmitten der

Hauptfront eine durch Loggia oder Altan auszuzeichnende Ratsstube, in der Rückfront gegen die Maschwiesen den Festsaal, zwischen beiden an geeigneter

Stelle zwei Sitzungssäle, sowie die Dienstzimmer der Senatoren und Sekretär enthalten. Im II. Obergeschofs sollten die übrigen Diensträume liegen. Im Aufbau sollte das Gebäude durch eine aus dem Grundrisse begründete und folgerichtig entwickelte Kuppel ausgezeichnet werden.

»Für die Fläche vor dem Rathause bestand die Vorschrift, sie in ruhigen Formen als Architekturplatz auszubilden; an der Maschseite war eine monumental gestaltete Terrasse zum Übergang in den Maschpark zu planen. Die Anordnung des Maschparkes selbst sollte in der Weise gelöst werden, daß die an das Rathaus und an die Terrasse anschließenden Park- und Wiesenflächen in strengeren architektonischen Formen, die mit den Hauptlinien der Bauwerke zusammengehen, zu kleiden sei, während die weiter in die Masch hineinliegenden Flächen freier und malerischer gestaltet werden konnten. Es sollte ein ungezwungener Übergang von der Baugruppe des Rathauses zur offenen Wiesenfläche stattfinden. Aus dem Gelände der Masch waren 2000 qm Grundfläche für ein öffentliches Gebäude, das in Be-

Fig. 96.

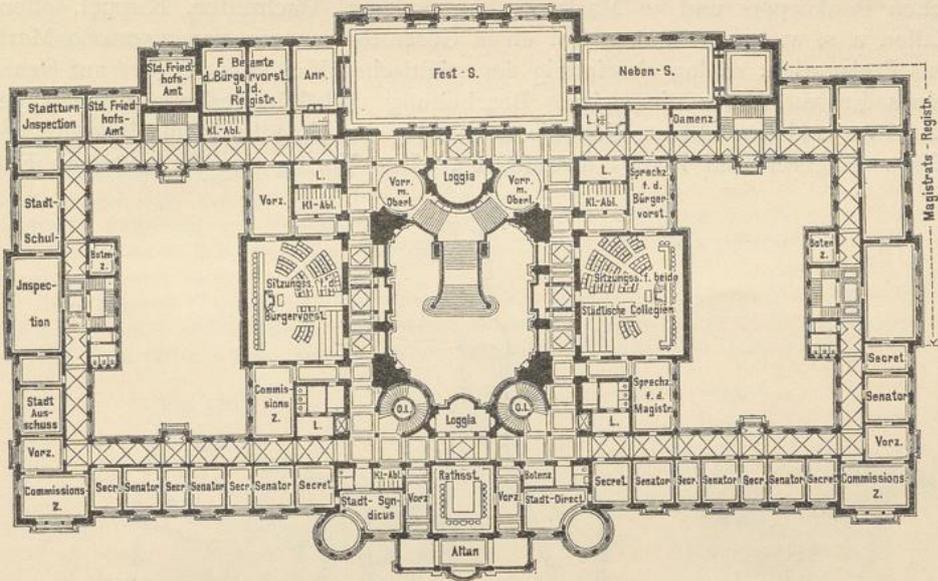


Rathaus zu Hannover. — Stadtseite.
Arch.: Eggert.

ziehung zu treten hätte zu dem im Bau begriffenen Provinzialmuseum, auszusparen. Im übrigen war freigestellt, durch einen luftigen, pergolaartigen Abschluß mit einem als Gloriette dienenden Mittelbau einen architektonischen Abschluß der Platzgestaltung hinter dem Rathause nach Süden zu bewirken, ohne das freiere offene Bild zu beeinträchtigen¹⁹⁸⁾.«

¹⁹⁸⁾ Aus: Deutsche Bauz., 1897, S. 453.

Fig. 97.



I. Obergeschloß.

1:1000

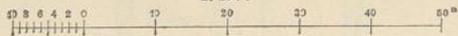
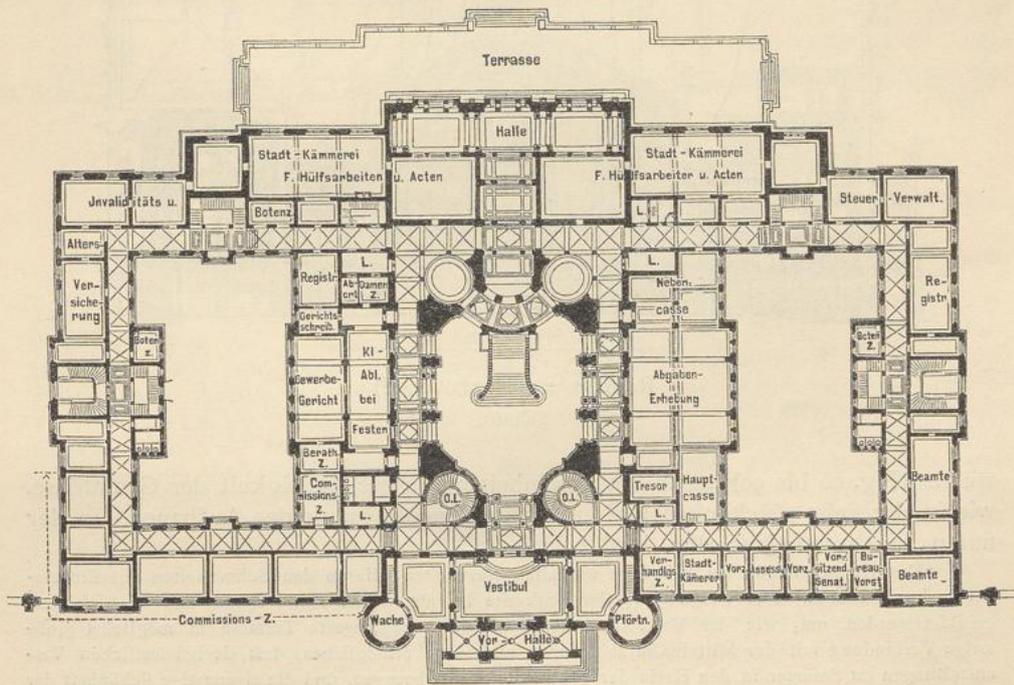


Fig. 98.



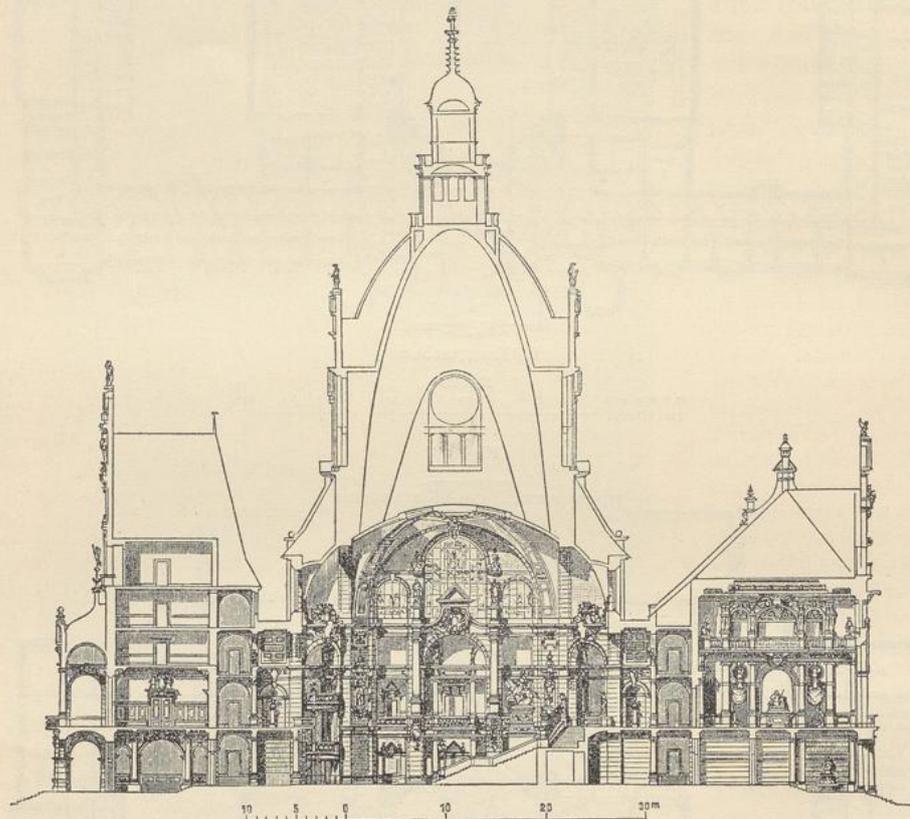
Erdgeschloß.

Rathaus zu Hannover¹⁹¹⁾.

Arch.: Eggert.

Als Einheitssatz waren 25 Mark für 1 ^{cbm} umbauten Raumes des gewöhnlichen Baukörpers und 50 Mark für Turmspitzen, Dachreiter, Kuppel, offene Hallen u. s. w. angenommen, bei einer Gesamtbausumme von 4 500 000 Mark. Das Preisgericht schlug einstimmig den städtischen Kollegien *Eggert* auf Grund seines Entwurfes für die weitere Bearbeitung und künstlerische Leitung des Baues vor und empfahl zugleich, die Gestaltung der Umgebung im Sinne des von *Kösser* eingereichten Planes auszuführen. Der Vorzug des *Eggert'schen* Ent-

Fig. 99.



Rathaus zu Hannover¹⁹¹⁾.
Schnitt.

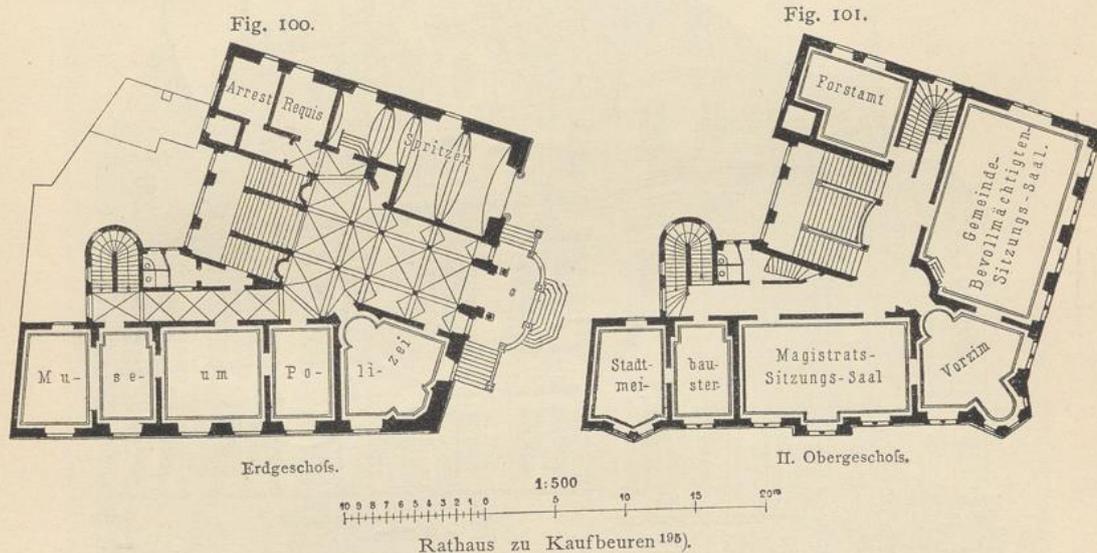
wurfes (Fig. 96 bis 99) lag in der Schönheit und Zweckmäßigkeit der Grundrisse, wie in der sehr glücklichen und ungezwungenen Lösung des Aufbaues. In der unten genannten Quelle¹⁹⁴⁾ wird berichtet:

»Das Hauptgebäude hat Eingänge von allen vier Seiten, die an den Schmalseiten mit Einfahrten verbunden sind. Der Eingang an der Parkseite ist als offene Halle schön und stattlich ausgebildet worden, um, wie der Verfasser betont, die dort vorgelagerte Terrasse in möglichst großartige Verbindung mit der Mittelhalle zu bringen und es zu ermöglichen, daß sie bei festlichen Veranstaltungen im Sommer in den Kreis der Festräume mit einbezogen, und die eigenartige Schönheit der Lage des Gebäudes an der von *Eggert* malerisch ausgestalteten Masch in erwünschtester Weise zur

¹⁹⁴⁾ Ebendas., S. 420.

Geltung gebracht werden kann. Im Inneren gruppieren sich die hervorragendsten Räume des Gebäudes, auch die Kassenräume und das Gewerbegericht, sowie die Kleiderablage in übersichtlicher Weise um die in der Tiefenrichtung zu einem Rechteck vergrößerte Haupthalle. In dieser steigt die Haupttreppe, von hohen, Reiterbildnisse tragenden Pylonen eingefasst, zunächst gerade auf, teilt sich sodann und tritt zu beiden Seiten in eine Loggia aus, von welcher man ebenso wie von einer ihr gegenüberliegenden ähnlichen Loggia aus das reiche Architekturbild des durch Seiten- und Scheitellicht erleuchteten Raumes genießen kann. Über der Mittelhalle erhebt sich im Äußeren, bedingt durch den Grundplan eines Quadrates mit gebrochenen Ecken, der kuppelartige Aufbau mit seiner Laterne, der bei aller Mächtigkeit durch seine dekorative Durchbildung nicht nur die gefürchtete Beeinträchtigung des Rathausgepräges auf das glücklichste vermeidet, sondern die Kuppel sogar als die naturgemäß entwickelte Bekrönung und Vollendung all des echt deutschen Schmuckes an Hallen, Giebeln und Türmchen erscheinen läßt, die uns zu dem Bilde eines im Geiste der Väter gedachten Rathauses nun einmal nicht fehlen dürfen.«

Der Lageplan (Fig. 95) nach dem Entwurfe Kösser's nimmt in der Achse des Rathauses einen Durchbruch vom Friedrichswall nach der Köbelinger- und Marktstraße an, der so ziemlich in das Herz der alten Stadt führen würde. Die Anlage vor dem Rathause, durch das Kestnermuseum und das



Bauamt seitlich begrenzt, ist am Rathause selbst noch durch Thorbauten für den Fußgängerverkehr längs den Seiten ausgezeichnet. Die Terrassenfläche hinter dem Rathause steht durch triumphbogenartige Abschlüsse seitlich mit den Hauptstraßen in Verbindung. In zwei Absätzen führt die Terrasse in die Ebene über, deren Mitte von einem mächtigen Wasserbecken mit Fontäne in Obeliskenaufbau eingenommen wird. Dadurch, daß die Hauptachse der ganzen Anlage etwas von der Senkrechten zur Friedrichsstraße abweicht, war es möglich, das im Programm angenommene Monumentalgebäude rechts zwischen Leineflus und Anlage anzunehmen und als Gegenstück ein zweites öffentliches Gebäude zu denken, das dann mit dem schon im Bau begriffenen Provinzialmuseum wieder durch eine kleinere Platzanlage eine besondere Beziehung erhalten konnte. Der Abschluß der Hauptanlage ist durch Säulenhallen gedacht und der übrig bleibende Raum der Maschfläche durch freiere, malerisch angelegte Partien gefüllt. Gewiß ist es eine sehr glückliche Lösung, das ganz außerhalb der Anlage liegende Provinzialmuseum mit in den Plan hineinzuziehen.

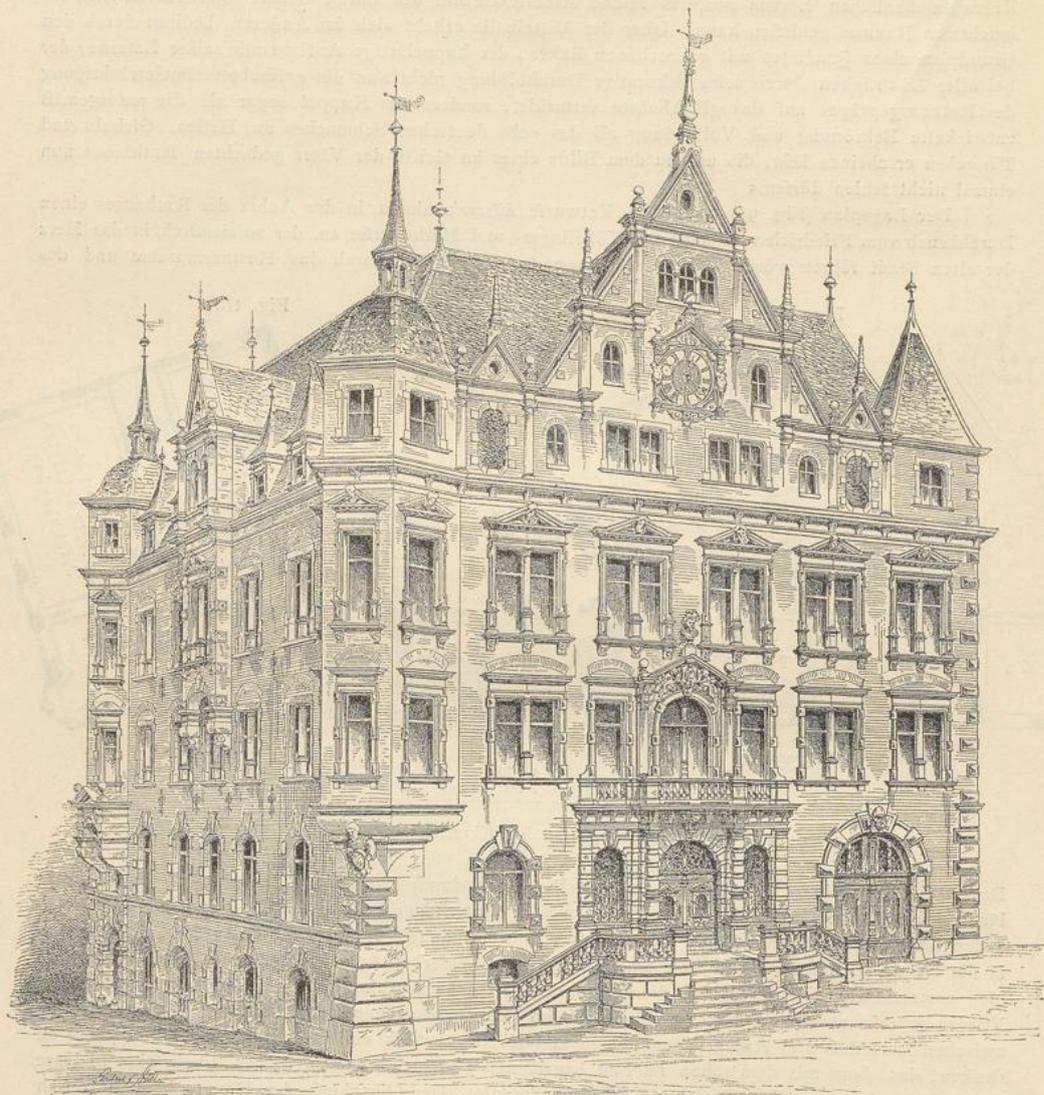
So würden sich um das Rathaus mit seinem Nebengebäude und den schon vorhandenen beiden Museen noch zwei weitere öffentliche Gebäude gruppieren, verbunden durch drei öffentliche Plätze mit reicher architektonischer Umrahmung, Wasserkünsten und malerischen Durchblicken in die Landschaft. Wir stehen hier vor einer Aufgabe, wie sie in solcher Großartigkeit und so günstigen Raumverhältnissen wohl selten einem Gemeinwesen in Aussicht stand.

108) Siehe auch: HAUBERRISSER, G. Der Neubau des Rathauses in Kaufbeuren. Zeitschr. f. Baukde. 1880, S. 541. Das neue Rathaus in Kaufbeuren. Deutsche Bauz. 1880, S. 475.

130.
Rathaus
zu
Wiesbaden.

Als Beispiel eines Rathauses für eine mittelgroße Stadt kann jenes zu Wiesbaden dienen, welches nach *Hauberrisser's* Plänen 1887—90 ausgeführt wurde. Bezüglich des Wettbewerbes für diesen Bau, sowie über Anlage und

Fig. 102.

Rathaus zu Kaufbeuren¹⁹⁵⁾.Arch.: *Hauberrisser*.

Gestaltung, die derselbe schließlich erhalten hat, kann hier nur auf die unten¹⁹⁶⁾ näher bezeichneten Schriften verwiesen werden.

¹⁹⁵⁾ LEMCKE, J. Die Rathhausbau-Concurrenz und die Theaterneubau-Frage in Wiesbaden. Centralbl. d. Bauverw. 1882, S. 388, 398, 403, 417.

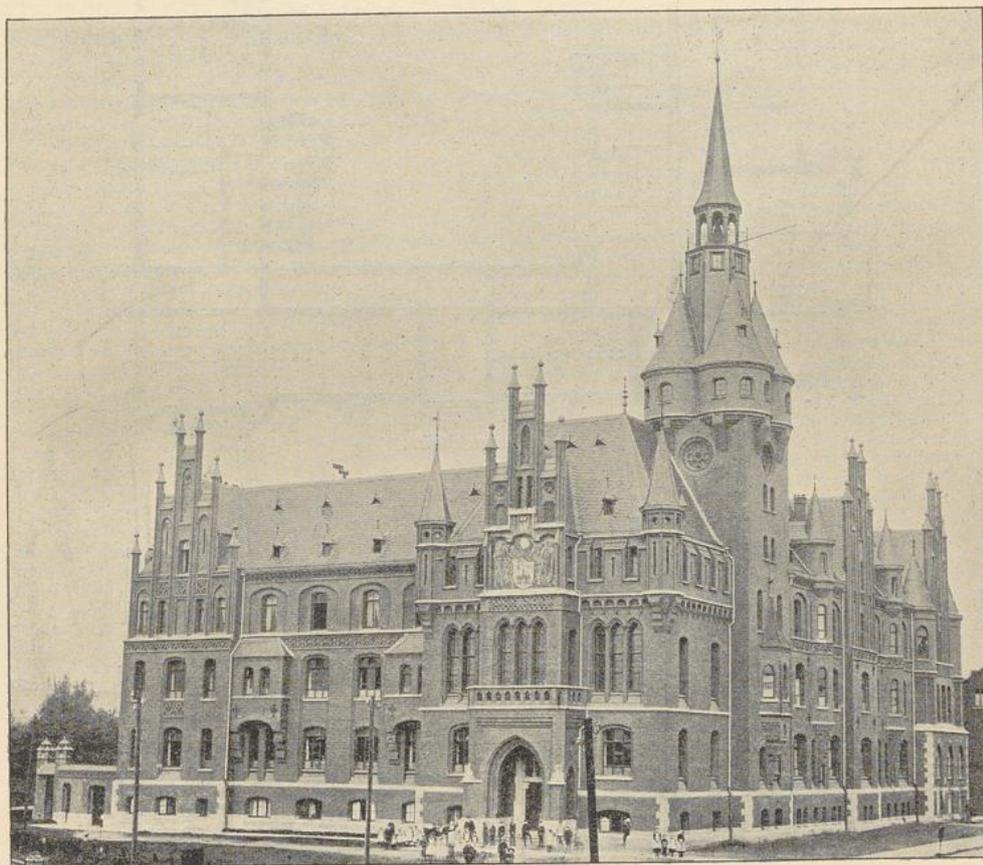
Die Concurrenz für Entwürfe zu einem neuen Rathhause für Wiesbaden. Deutsche Bauz. 1882, S. 503, 515.
Die Concurrenz um das Rathhausgebäude für Wiesbaden. Wochbl. f. Arch. u. Ing. 1882, S. 437, 446.
Sammel-Mappe hervorragender Concurrenz-Entwürfe. Heft 7: Rathhaus in Wiesbaden. Berlin 1883.

Ein Beispiel von viel kleinerem Umfang, aber trefflicher Kennzeichnung seiner Bestimmung, ist das an Stelle eines früheren Rathauses gleichfalls von *Hauberrisser* in den Jahren 1879—81 erbaute Rathaus zu Kaufbeuren (Fig. 100 bis 102¹⁹⁵).

Dasselbe ist auf dem unregelmäßigen und unebenen Bauplatz mit viel Geschick geplant und besteht aus einem Erdgeschoss und zwei Obergeschossen. Im Erdgeschoss und I. Obergeschoss sind einige Amtsstuben untergebracht, im II. Obergeschoss die Sitzungssäle für Gemeindebevollmächtigte

131.
Rathaus
zu
Kaufbeuren.

Fig. 103.



Rathaus zu Gelsenkirchen¹⁹⁷).

Arch.: *Wiethase*.

und den Magistrat. Der Eingang ist durch eine Freitreppe und einen reichen Portalbau ausgezeichnet und führt in ein hallenartiges Vestibül, das Zugang zu einer breiten, dreiarmigen Podesttreppe giebt. Die Verbindungen im Hause sind durchweg einfach und zweckmäßig.

HAUBERRISSER, G. Entwurf zu einem Rathaus für Wiesbaden. *Zeitschr. f. Baukde.* 1884, S. 1.

LEMCKE, J. Der Rathhausbau in Wiesbaden. *Deutsche Bauz.* 1885, S. 209, 233.

HAUBERRISSER, G. Das neue Rathhaus in Wiesbaden. *Deutsche Bauz.* 1886, S. 289.

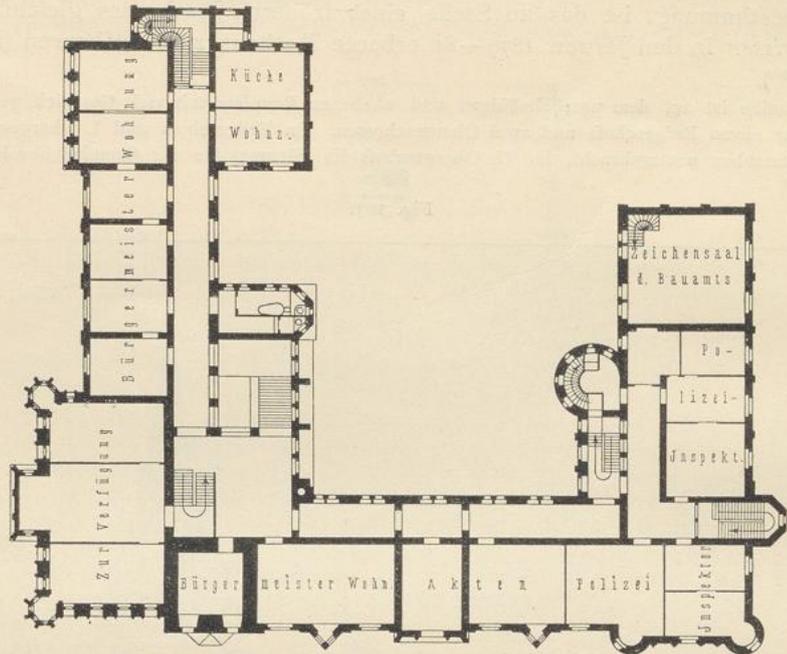
HAUBERRISSER, G. Das neue Rathhaus in Wiesbaden. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover* 1893, S. 25. Architektonisches Skizzenbuch. Berlin.

LICHT, H. *Architektur der Gegenwart.* Bd. II, Taf. 46, 88, 89.

Heft 186, Bl. 2, 3: Rathhaus für Wiesbaden; von *HOLST & ZAAR*.

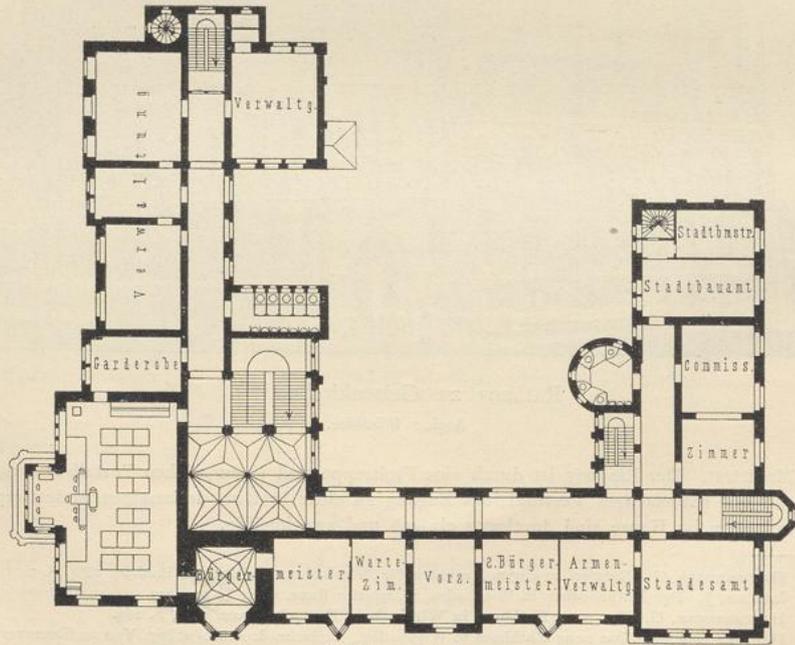
¹⁹⁷ Das Schaubild nach einer Photographie von *Hermann Jupp* in Gelsenkirchen, die Grundrisse Faks.-Repr. nach: *Architektonische Rundschau* 1885, Taf. 11, 12.

Fig. 104.



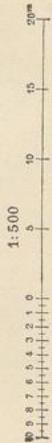
II. Obergeschoß.

Fig. 105.



I. Obergeschoß.

Rathaus zu
Arch.:



Im Äußeren sind die Formen der deutschen Renaissance mit vielem Verständnis benutzt und mit der Ungebundenheit früherer Zeit behandelt, die dem malerischen Bau einen großen Reiz verleiht. Die nach dem Marktplatz gewendete Hauptfassade zeigt bis zum Hauptgesimse keine wagrechte Teilung; vielmehr heben sich Portalbau und Fenster von einer glatten Putzfläche ab; über dem Hauptgesimse ist ein großer, hoher Giebel mit der Stadtuhr aufgesetzt. An der einen Ecke ist ein Erker von sechseckiger Grundform zu einem Türmchen entwickelt.

Das Rathaus zu Gelsenkirchen (Fig. 103 bis 106¹⁹⁷), im Herbste 1894 vollendet, ist ein vorzügliches Beispiel der neuesten Ausführungen mittlerer Größe.

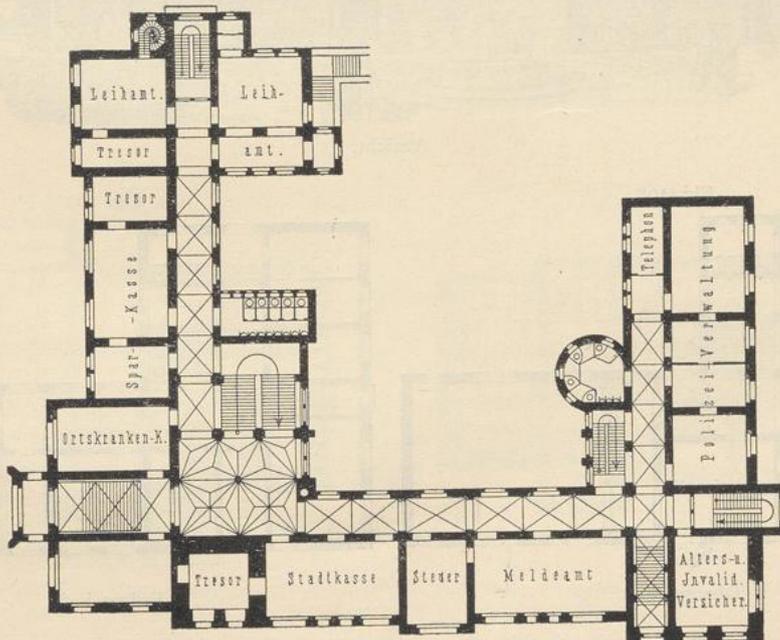
Die klare Grundriffsanordnung ist im wesentlichen aus dem mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfe eines im Jahre 1891 ausgeschriebenen Wettbewerbes festgehalten, der *Erdmann & Spindler* in Berlin angehörte¹⁹⁸). Mit der Ausarbeitung und Ausführung des Baues wurde *Wiethase* beauftragt, der als Preisrichter im Wettbewerb thätig gewesen war. Während des Baues starb dieser hervorragende Architekt, und sein Schüler *Endler* wurde beauftragt, den Bau zu vollenden.

Im Kellergeschoß befinden sich im Flügel rechts Wachtstube und Gefängnis, im Mittelbau und im linken Flügel außer der Heizkammer die Wohnungen für Gefangenwärter, Polizeidiener und Kastellan. Das Aufsichtszimmer des letzteren liegt am Haupteingange vor der Treppe zum erhöhten Erdgeschoß (Fig. 106). Diese Treppe führt in die Halle, die den Winkel zwischen rechten Flügel und Mittelbau einnimmt; Flurgänge und Treppenhaus schließen sich hier an.

Im Erdgeschoß des linken Flügels liegt das Leihhaus (125 qm) mit besonderem Eingange von der Hofseite, am Flurgang die Sparkasse mit 80 qm und die Ortskrankenkasse mit 36 qm Grundfläche im Turme, hier anschließend die Stadtkasse und dann das Feuermeldeamt mit je 80 qm Grundfläche. Ein besonderer Eingang führt in den rechten Flügel, der die Alters- und Invalidenversicherung mit 36 qm und die Polizeiverwaltung mit 160 qm Grundfläche enthält. Im I. Obergeschoß (Fig. 105) nimmt der

132.
Rathaus
zu
Gelsenkirchen.

Fig. 106.



Erdgeschoss.

Gelsenkirchen¹⁹⁷).

Wiethase.

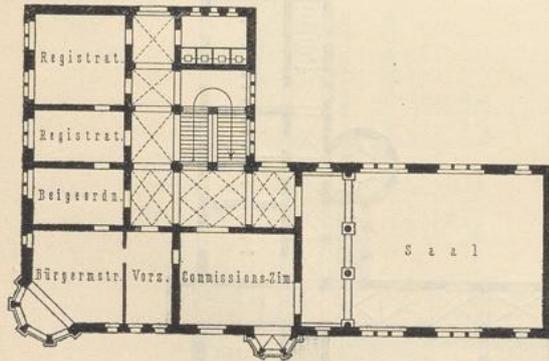
¹⁹⁸) Nach: Deutsche Bauz. 1895, S. 1.

Fig. 107.



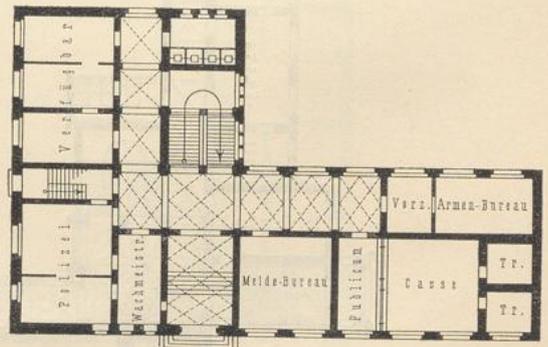
Ansicht.

Fig. 108.

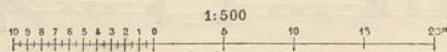


Obergeschoss.

Fig. 109.



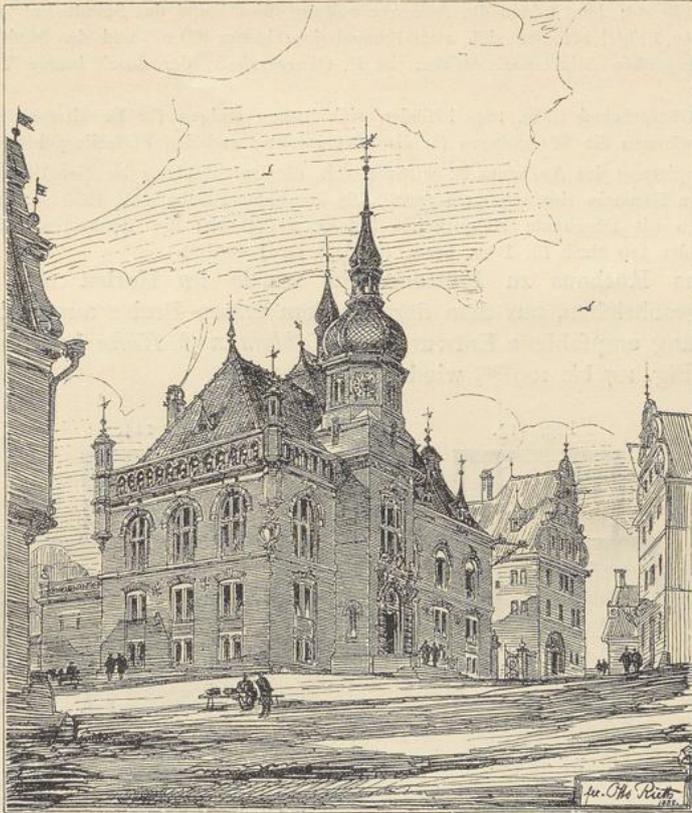
Erdgeschoss.



Rathaus zu Rüttenscheid²⁰⁰⁾.

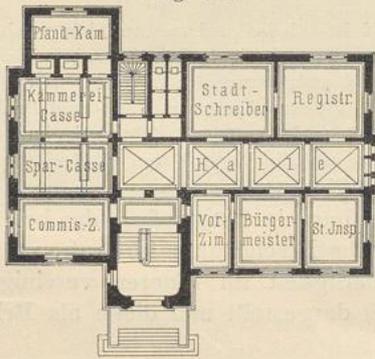
Arch.: Kuhlmann & Kühn.

Fig. 110.



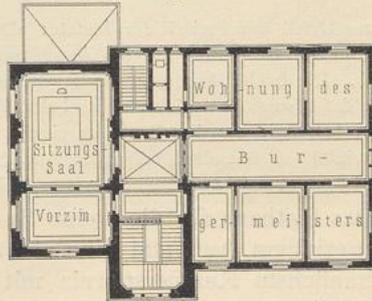
Ansicht.

Fig. 111.

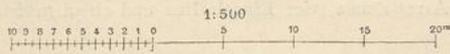


Erdgeschofs.

Fig. 112.



Obergeschofs.



Rathaus zu Rastenburg²⁰¹⁾.

Arch.: Rieth.

Ratssaal den Eckbau des linken Flügels neben dem Turme ein, 112 qm groß. Kleiderraum (24 qm) und Stadtverwaltung (180 qm) schliesen sich daran. Im Turme und links liegen die Zimmer der Bürgermeister (125 qm); dann folgen die Armenverwaltung (25 qm) und das Standesamt (48 qm).

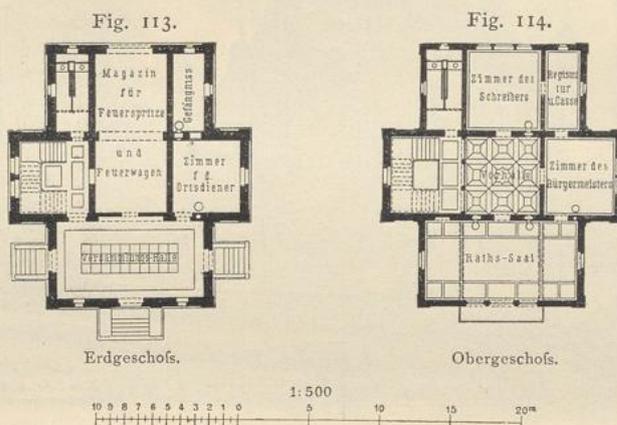
Im rechten Flügel befinden sich zwei Kommissionszimmer (60 qm) und das Stadtbauamt (64 qm) mit einem gleichgroßen Zeichensaal darüber im II. Obergeschofs, der durch innere Treppe in Verbindung steht.

Im II. Obergeschofs (Fig. 104) befinden sich neben einigen für Erweiterung zur Verfügung stehenden Amträumen die Wohnungen für die Bürgermeister und den Polizeinspektor.

Die Gruppierung des Aufbaues ist wirkungsvoll, die Durchbildung im Ziegelbau mit sparsamer Verwendung von Haustein eine sehr gediegene. Die überbaute Fläche mißt 1250 qm; der Rauminhalt von Kellerboden bis Oberkante Hauptgesims beträgt 21050 cbm; die Baukosten stellen sich auf 400 000 Mark oder 320 Mark für 1 qm, bezw. 19 Mark für 1 cbm¹⁹⁹⁾.

133.
Rathaus
zu
Rüttenscheid.

Für das Rathaus zu Rüttenscheid wurde im Herbst 1898 ein Wettbewerb ausgeschrieben, aus dem der mit dem ersten Preise ausgezeichnete und zur Ausführung empfohlene Entwurf von *Kuhlmann & Kühn* hervorging. Derselbe ist in Fig. 107 bis 109²⁰⁰⁾ wiedergegeben.



Rathaus für eine Landgemeinde²⁰²⁾.

Arch.: v. Schlierholz.

Das Urteil der Preisrichter lautete: »Der Grundriß ist tadellos und zur Ausführung reif. Die architektonische Gestaltung ist bei bewußtem Streben zur Einfachheit in hohem Grade reizvoll und malerisch. Die beiden Erker, sowie die Giebelkrönung sind ganz vortrefflich erfunden. Der Gesamteindruck des Hauses entspricht, obwohl der Verfasser auf die Anordnung von Turm- und Dachreiter verzichtet hat, durchaus dem Rathause einer kleineren Stadtgemeinde. Die Ausführung ist im Rahmen der beabsichtigten Baumittel möglich.« Im Programm war ein Einheitspreis von 16 Mark für 1 cbm zu Grunde gelegt und zwar gemessen von Kellersole bis Oberkante Hauptgesims.

134.
Rathaus
zu
Rastenburg.

Das Rathaus für die kleine Stadt Rastenburg in Ostpreußen, das bei möglichst geringem Aufwand eine charakteristische Erscheinung im Äußeren zeigt und thunlichste Raumersparnis mit Zweckmäßigkeit im Inneren vereinigt, ist nach *Rietl's* Entwurf in Fig. 110 bis 112²⁰¹⁾ dargestellt und diene als Beispiel einer noch kleineren Anlage.

Das Gebäude steht zwar nach allen vier Seiten hin frei, kehrt aber nur zwei seiner Fassaden den öffentlichen Straßen zu. Es umfaßt ein Kellergeschofs, ein Erdgeschofs und ein Obergeschofs. Das Kellergeschofs enthält Arresträume (vier Einzelzellen und einen größeren Haftraum nebst Wacht-

¹⁹⁹⁾ Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1891, S. 469.

²⁰⁰⁾ Nach: NEUMEISTER, A. Deutsche Konkurrenzen. Leipzig. Bd. 10, Heft 5 u. 6, No. 113 u. 114.

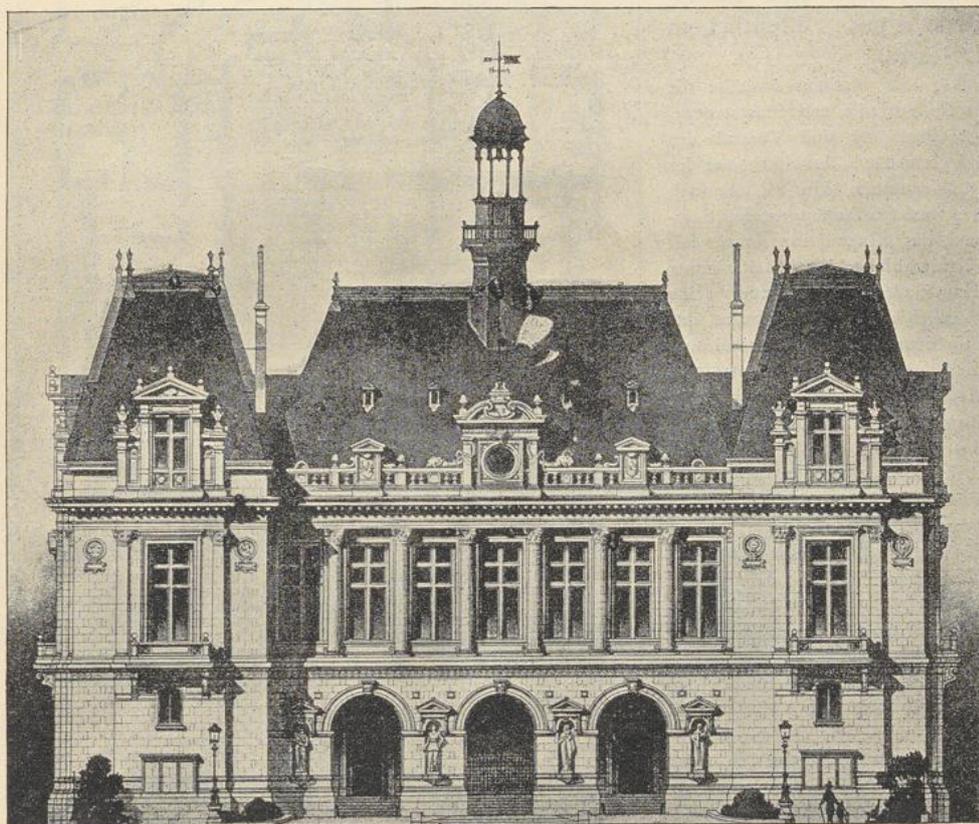
²⁰¹⁾ Nach: Centralbl. f. Bauverw. 1885, S. 141.

²⁰²⁾ Nach: SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876-78. Heft 5, Bl. 1.

stube), die Dienstwohnung eines Polizeibeamten (drei Stuben, Küche nebst Zubehör), Waschküche und Holzkeller. Im Erdgeschoß liegen rechts vom Eingang die Amträume des Bürgermeisters, des Stadtinspektors, des Stadtschreibers nebst Registratur und ein Ausschufs-Sitzungszimmer, links zwei zusammenhängende überwölbte Kassenzimmer für die Kämmereikasse und die Sparkasse mit je einem feuersicheren Schatzraum, sowie eine Pfandkammer. Das Obergeschoß nimmt einen Sitzungssaal für die Stadtverordneten nebst einem Vorzimmer, sowie die Dienstwohnung des Bürgermeisters, bestehend aus fünf Zimmern mit Küche und Zubehör, auf.

Der mitgeteilte Plan wurde in einem engeren Wettbewerb mit dem ersten Preis gekrönt, nachdem ein erster, unter den Mitgliedern des Berliner Architektenvereins auf Ersuchen der Stadt Rastenburg 1884 veranstalteter, allgemeinerer Bewerb vorhergegangen war. Für das Gebäude war der Stil der deutschen Renaissance und eine Ausführung in Backsteinrohbau, für die Eindeckung des Daches

Fig. 115.



Stadthaus zu Neuilly²⁰³⁾.
Arch. Gaspard Andre.

ebenfalls Ziegelmaterial vorgeschrieben. Behufs Aufnahme einer Uhr wurde ein turmartiger Aufbau gewünscht. Für die Ausführung des kleinen Rathauses standen 75 000 Mark zur Verfügung.

Ein Beispiel von noch bescheideneren, den Bedürfnissen einer Landgemeinde von 2500 Einwohnern angepaßten Verhältnissen diene das *v. Schlierholz* erbaute Rathaus in Fig. 113 u. 114²⁰²⁾.

Die Anlage des kleinen zweigeschossigen Bauwerkes ist aus den beiden Grundrissen zu erschen. Das in einfachen Formen gehaltene Äußere läßt die Bestimmung des Gebäudes erkennen. Die Außenseiten desselben sind in Keupersandstein (Schuttsteinen), die Bogen über den Fenstern und Thüren aus Backsteinen hergestellt; das Dach ist in Schiefer gedeckt.

135.
Rathaus
für eine
Landgemeinde.